

Talkshowgäste:

Amina Ahmad, Fanny Fischer, Chris Herzog, Petra Köhler, Antje und Uwe Kowski, Juliane Richter, Saana Saadouni und Ismail mit Isa Zaout, Lena Seik, Niklas Spiegel, Daniel Theiler, Uwe Walther sowie Cora Czarnecki, Philipp Rödel, Lina Ruske

ein Projekt von:

Cora Czarnecki
Philipp Rödel
Lina Ruske

GRÜNAU IN DIE ZUKUNFT

4.-29.7.16

LEIPZIG GRÜNAU

OFT VÖLKERFREUNDSCHAFT

Gäste:

Abdul Rahman Alkedda,
Tobias Knobloch,
Schmutzige Teenager
(Rattenjunge, CHI MOFO)

mit:

abdula
abdulzak
adam
anna
alan
ashley
bajo
baszan
ben
beslan
budi
daria
daniel
dian
emily
florian
fatima
georg
hadid
halid
iman
Ibrahim
jason
jassin
jazan
jeremy
jezan
jessy
jolina
Jonny
julius
justin
Julius
Justin
kerim
kevin
larisa
laura
leni
lennox
leoni
mamel
marie
marc
markus
max
merlin
mohammed
mohammadnor
nadine
patrick
rajana
rayan
ramzan
razan
rikardo
roman
ruoaa
sabrina
sharice
sanela
sanija
sirin
sydney
tim
vicky
yara

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens der einstmalig gebauten Utopie Leipzig-Grünau wollten wir nach dessen Zukunft fragen. Die Beantwortung dieser Frage legten wir den Grünauer Kindern und Jugendlichen in die Hände.

Für unsere künstlerisch-forschende Auseinandersetzung mit dem Stadtteil gestalteten wir den Saal des zentral gelegenen Offenen Freizeittreffs Völkerfreundschaft als ästhetischen Lernraum. Die Arbeit mit den Kids war als offenes Angebot über die Dauer von vier Wochen angelegt. Hierbei involvierten wir einzelne Erwachsene bzw. Vertreter*innen lokaler Gruppen.

Grünau in die Zukunft entstand vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen der Großwohnsiedlung. So gibt es einen sehr großen Anteil älterer Menschen, einen Zuzug von Geringverdienenden und prekär Beschäftigten sowie von Migrant*innen und einer hohen Anzahl geflüchteter Menschen, im Zuge dessen einen wachsenden Anteil von Kindern und Jugendlichen.

Den Saal des Freizeittreffs teilen wir in drei Bereiche / Angebote:

Utopisches Abhängen / Bauen (Rödel)

Ein Bereich des Raumes wurde zum offenen Atelier. Hier hatten die Kids die Möglichkeit, ihre Vorstellungen des zukünftigen Lebens in Grünau in Form von kleineren Modellhäusern, größeren Gebäuden oder sogar benutzbaren Hütten zu bauen und diese malerisch zu gestalten.

Interviews / Talkshows (Ruske)

Im Talkshow-Set konnten die Kids unsere erwachsenen Gäste zu Grünau befragen oder filmen. Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und aus verschiedenen Kontexten begegneten sich, es wurde Wissen aus erster Hand ausgetauscht.

Hip Hop / Tanz / Video (Czarnecki)

Ein Green-Screen fungierte als Bühne für Tanz, Hip Hop und Video-Drehs. Hier wurden Alltagserfahrungen tänzerisch und rappend, live und in Videos bearbeitet.

Der Austausch zwischen den Angeboten war möglich. Die Kids konnten im gesamten Projektverlauf an den unterschiedlichen Angeboten teilnehmen, zwischen diesen wechseln und Inhalte von dem einen in ein anderes Angebot übertragen. So wurden u.a. sowohl Talkshows im Tanz-Set als auch in der neu gebauten ‚Stadtland-

schaft‘ von Grünau gedreht, Kostüme und Requisiten für die (Musik-) Videos im offenen Atelier gefertigt und Themen aus den Talkshows in Modellhäuser übertragen. Es entstanden ein Rap-Song, eine Choreographie, ein Musik-Video, kleine performative Stücke als Video-Arbeiten, Modelle zukünftiger Grünauer Gebäude sowie 8 Talkshows, die ebenfalls zu Video-Arbeiten aufbereitet wurden.

Zum **Fest der Utopien** präsentierten wir diese Ergebnisse vor Ort als Multi-Media-Installation der Öffentlichkeit.

Grünau in die Zukunft DVD mit allen Videos, Talkshows und der Dokumentation des gesamten Projektes.

Gesamtredaktion, Konzeption Publikation:
Cora Czarnecki, Philipp Rödel, Lina Ruske
Textbeiträge: *annäherungen* von Lina Ruske,
Grünau in die Zukunft von Cora Czarnecki,
Philipp Rödel, Lina Ruske

Gestaltung: Philipp Rödel
Fotografie: Lina Ruske
Lektorat: Lina Ruske
Videoschnitt: Cora Czarnecki, Lina Ruske

Beats: Rattenjunge
DVD-Erstellung: Cora Czarnecki
Auflage: 100 Stück
September 2016

Mit besonderem Dank an Philipp Pältz und das gesamte Team des OFT Völkerfreundschaft. Dank an Martin Basman, Heike Geißler, Mirko Gust, Tobias Knobloch, Antje und Uwe Kowski, Eiko Kühnert, Stefanie Mothes, Klaudia Naceur, Bernd Niesar, Abdul Rahman Alkedda, Juliane Richter, Lena Seik, Hannah Sieben, Valerie Waldow, Rita Werner und an alle beteiligten Kinder und Jugendlichen.

Mit besonderer Unterstützung der HGB Leipzig und der Oper Leipzig

Grünau in die Zukunft ist ein Projekt des Giro e.V., www.supergiro.de sowie ein Seitenprojekt der AG zeitgenössische künstlerische Lehre, www.hgb-leipzig.de/agzkl

In Kooperation mit: OFT Völkerfreundschaft, Quartiersmanagement Grünau, Grün-As Stadtteilmagazin für Grünau und Umland, KJU, Grünauer Kultursommer, 40 Jahre Grünau

Gefördert von

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie **leben!**

Landespräventionsrat Sachsen

Stadt Leipzig Kulturamt

annäherungen

es ist viel ruhiger, als ich dachte. könnte daran liegen, dass sonntag ist. – in meiner vorstellung wäre ich angekommen und vor dem konsum, stuttgarter allee 23, (ich ging davon aus, er wäre heute der ort des geschehens) hätte irgendeine art tisch gestanden, eher eine bierzeltgarnitur oder ein tapeziertisch. als ablage für gegenstände, getränke, kuchen vielleicht. luftballons gab es in meiner vorstellung auch. komisch. menschen hätten an einem teil der fassade gearbeitet. ein auf den ersten blick an den sozialismus erinnerndes, mit arabischer symbolik angereichertes, fresko ähnliches wandbild erarbeitet, so zumindest die info, die mich erreichte. die arbeit hätten sie partizipative kunst genannt; bleibt die frage, wer „sie“ sind?

40 jahre grünau. 1976 bis 2016. wir sind auch dabei. morgen in acht wochen startet unser projekt *grünau in die zukunft* im offenen freizeittreff völkerfreundschaft, direkt auf der stuttgarter allee. das ist eine oder sogar die hauptachse durch die planmäßig angelegte großwohnsiedlung, für deren bau also vor 40 jahren hier im westen von leipzig der grundstein gelegt wurde. 1988 fertiggestellt mit wohnraum für 80.000 menschen.

ich sitze auf einer der betonbänke ohne lehnen, die auf der großen rampe hoch zur brücke zum allee-center stehen. im graben, über den die brücke führt, fließt kein reißender fluss, er ist auch kein festungsgraben, wenngleich es einer sein könnte. gleise führen unten in die ferne. ein streifen der rampe wurde begrünt, kleine bäume stehen da – und bänke ohne lehnen.

von meiner leicht erhöhten position aus sehe ich zwei personen mit leuchtend roten bzw. pinkfarbenen haaren. mein gut trainiertes klischeedenken meldet sich sofort, das sind sicher welche von den wandbild-künstler*innen. bin ich wirklich so einfach? vorhin, als eine person mit langen türkis-grünlichen haaren auf ihrem fahrrad vorbei gefahren kam, dachte ich doch auch nicht, das wäre eine von uns. liegt es daran, dass die mit den grünen zielstrebig vorbei fuhr, die stuttgarter allee lediglich als trasse zu nutzen schien, während die mit den roten / pinkfarbenen langsam angerollt kamen, auch auf rädern, sich dabei umschaute, die köpfe hin und her drehten, mit ihren blicken nicht einer richtung sondern vielen folgten, ihre räder dann inmitten der allee abstellten und sich auf eine der bänke setzten, um, wie es aussah, den ort auf sich wirken zu lassen? projektionen. im augenblick, wo ich das schreibe, fahren sie weiter.

ich bin es, die hier sitzt, um den ort auf sich wirken zu lassen, die abwechselnd auf die vor ihr liegende allee, drei jungen, die miteinander spielen, einen kleinen hund, einen ball, ein rotes tuch, ihren bildschirm, wieder auf die gruppe jungen-hund-ball-tuch und die allee schaut, tippt, schaut. tippt. weil ich mich schreibend diesem ort nähern will, an dem ich im sommer vier wochen lang arbeiten werde. zuerst einmal die stuttgarter allee abtasten. draußen. den blick schweifen lassen. im nacken das allee-center, das als shoppingcenter mit 100 geschäften 1996 mitten in das herz von grünau gepflanzt wurde und tatsächlich einer der beliebtesten orte im gebiet ist (auf der website des allee-centers kann man lesen: *als treff- und kommunikationsmittelpunkt in der region ist im allee-center immer etwas los. staunen, entdecken, mitmachen, gewinnen: die aktivitäten im center lassen ihren besuch zum erlebnis werden.*), dabei die umliegenden geschäfte der auf beiden seiten des centers verlaufenden stuttgarter allee zum großen teil überflüssig gemacht hat. wie ein riesiges raumschiff thront dieses einkaufsmonster hinter mir, über der allee, sogar über den elfgeschossern, die doch eigentlich viel höher sein müssten, die sich bis zum horizont ergießen.

über die fußgängerzone hier, die viel raum für passierende, spazierende, spielende, verkaufende, sich unterhaltende, wartende, rastende bietet, zieht sich eine grünflächengestaltung, die in den vergangenen zehn, maximal fünfzehn jahren entstanden sein muss, wenn ich die formsprache der landschaftsarchitekten richtig deute. viel beton, aber nicht massig oder massiv, eher ‚modern‘, geradlinig eben, schlicht. dazwischen üppige beete, auf denen bald hoher lavendel dicht neben weiteren wahrscheinlich violett und lila blühenden blumen aufgehen wird. – oder auch so: *gestalterisches leitmotiv der stuttgarter allee ist eine formale strenge sequenz von bändern: rasen, staudenflächen und sitzmauern in linearer abfolge strukturieren die städtische achse.* fertigstellung der planungsarbeit von hanke + partner oktober 2004. richtig gedeutet, danke internet.

die platten um mich herum, mit ihrer rostrot-bräunlich-weißgrauen farbigkeit, wirken hin und wieder noch wie eine spielzeugstadt oder eine art computerspiel-architektur auf mich, zu gleich alles, zu konstruiert, um wirklich ‚echt‘ zu sein. aber diese katze beißt sich ja sowas von in den schwanz. realität ist doch ein einziges konstrukt. genau wie ich, oder besser, das, was sich ‚identität‘ nennt. ich bin kein konstrukt, sondern ein mensch; in jedem moment mit jeder person und jedweden umwelteinflüssen neu. und dabei nicht minder beständig, durchaus geprägt und voll von meiner persona bisher formenden erlebnissen, geschichten, gehen auch; gut verpackt in diversen rucksäcken, die ich alle auf einmal trage und deren inhalt auf meinem bisherigen weg ordentlich durchgeschüttelt wurde. und stetig kommen säcke hinzu, sodass bei noch so großer anstrengung, alles zu verstehen, am ende immer noch ein gutes chaos herrscht. den boden unter den füßen nicht verlieren. das gras. das gras mit den füßen fühlen. den körper fühlen. aufmerksamkeit trainieren, für den körper – mich – im moment – es lässt sich sowieso nicht alles verstehen, geschweige denn kontrollieren. stopp jetzt! zurück auf die allee: nur weil ich diese art von lebensraum nicht gewohnt bin, ist er doch nicht weniger real. seit einem jahr schon arbeite ich immer wieder in diesem teil der stadt – und ab wann gehört man an einem ort dazu? und zu was eigentlich?

ich bin gespannt, wann das gefühl von fremdheit, das wahrscheinlich viel eher für das gefühl von surrealität verantwortlich ist, als die vermeintliche gleichförmigkeit, sich in dieses ding, das eigentümlicher weise normalität genannt wird, verwandelt. ich hoffe, nicht zu schnell. die erfahrungen von fremdsein, sich fremd fühlen, vielleicht sogar zeitweise in sich selbst fremd werden, das sind erfahrungen, die ich immer und immer wieder machen möchte, die ich wichtig finde, um mich nicht einzunisten in meiner ‚normalität‘, um beweglich zu bleiben, frei.

in ein paar wochen, wenn unser projekt startet und wir mit kindern und jugendlichen das grünau oder die grünau der zukunft erforschen wollen, werde ich mich dann von der allee, dem (noch) anonymen draußen, rein in die völle, wie eigentlich alle zum oft völkerfreundschaft sagen, wagen. ich werde mich langsam nähern. um weiter zu verstehen, warum ich hier bin, was ich eigentlich von diesem ort will, mehr noch, von den menschen an diesem ort. und im umkehrschluss von mir, meiner arbeit. ‚künstlerische forschung‘ steht gerade hoch im kurs. ‚emanzipatorische kollaboration‘ auch. begriffe, kontexte, diskurse – um sprache zu finden, für das, was man macht. um erzählen zu können, von orten, an denen es anders ist: orte, an denen die kunst nur eines von vielen mitteln ist, ständig neue wahrheiten zu produzieren, die gegebenen verhältnisse immer wieder in frage zu stellen, möglichkeits- und erfahrungsräume für alternativen zu diesen zu schaffen; orte, an denen menschen mit den verschiedensten hintergründen und professionen gemeinsam an fragestellungen und problemen arbeiten, die über die private suche nach dem glück der einzelnen hinaus gehen; orte, an denen kinder und jugendliche genauso als vollwertige mitglieder und mitgestalter*innen unserer gesellschaft in entscheidungsprozesse und wissensproduktion einbezogen werden; orte, an denen wertschätzung nicht durch kapitalistische werteesysteme geprägt ist, an denen werteesysteme von liebe und solidarität herrschen; orte, an denen widerstand gegen rassismus und diskriminierung geleistet wird; orte, an denen die demokratie immer und immer wieder erneuert und verifiziert wird; – –

40 jahre grünau und alle schauen hin. zumindest viele. mittlerweile weiß ich von vier kunstprojekten, unseres eingeschlossen, den großen jubiläums-festwochen, einem masterprojekt der fh erfurt, angehende stadt- und raumplaner*innen sollen sich über ein semester mit grünau und dem leben mit differenzen und kultureller transgression auseinandersetzen, neue orte der begegnung erfinden.

40 jahre grünau und alle schauen hin. und wo haben alle vorher hingeschaut? und wo schauen alle nächstes jahr hin?

das wandbild und die damit einhergehende aktion, ein grund, heute mit der annäherung an das gebiet stuttgarter allee / oft völkerfreundschaft zu beginnen, entsteht übrigens an einem anderen konsum im stadtteil. luftballons gibt es da keine.

lina ruske, leipzig, mai/juni 2016